

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 21

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Die Gruppo di Valtorta, Trägerin des deutschen Kleinkunstpreises 1995, gastierte mit «Mörd» am Miller's Spektakuli 1995 in Zürich

Heiteres Verwirrspiel um Namen und um die Frage: Wer sind wir eigentlich?

Von Iwan Raschle

Verzwick ist es, ganz enorm sogar, wirr und entrückt. Jen-seits von alledem, was wir so kennen an Geschichten, die das Leben angeblich immer wieder neu schreibt, obwohl sie längst zu Papier gebracht worden sind von jenen, die etwas erlebt zu haben glauben im Leben, so es ein solches überhaupt gibt vor dem Tod. Unglaublich, was an diesem Abend geschieht, in keiner Weise nachvollziehbar!

Da ist einmal ein Mord, gleich zu Beginn der Vorstellung, die eigentlich eine Gerichtsverhandlung ist, ein Traum oder sogar Realität, aber vielleicht ist es auch kein Mord, denn tot wäre er ohnehin am Anfang der Geschichte, der Gummerer oder Gulinger – oder ist er etwa ein anderer? –, leblos lag er jedenfalls gestern schon auf der Bühne, so es überhaupt ein gestern gegeben hat und eine Bühne gibt, und überhaupt, weshalb soll einer denn tot sein, einfach so, bloss wegen einer kleineren Rauferei im Dunkeln, wie soll das denn gehen, wie?

Gummerer ist nicht Gulinger, und selbst wenn er beide wäre, überlebte er den Mord, der vielleicht deshalb keiner ist, weil es keinen wirklichen Tod gibt, zumindest nicht dort, wo Menschen einander auch im Traum begegnen, wo sich die Realität ständig mit jener Welt kreuzt,



Eigensinnige «Spätdadaisten»: Gruppo di Valtorta aus München.

die nicht so ist, wie sie sein müsste in unseren Augen, wo tote Katzen gezählt werden im Traum, und dieser dann endet, wenn der gestresste Schläfer nicht über die Nummer 624 hinwegkommt, weil es eine solche vielleicht gar nicht gibt oder weil wir schliesslich alle unsere Bürde mit uns rumtragen, sei es auch nur jene der Diskalkulie. Oder eine missglückte Fussballkarriere. Die haben alle vier auf der Bühne Stehenden vorzuweisen. Und auch die meisten

davor, zumindest die sport-hungrigen Männer, aber das tut ebenfalls nichts zur Sache.

Nichts tut etwas zur Sache, und alles ist nichts an diesem Abend. Sogar das Stück ist keines. Es gibt eine Handlung gibt es nicht. Nur die Gruppo di Valtorta ist existent, da besteht kein Zweifel, denn sie steht ja da und spielt uns eine Geschichte vor, die sie offenbar selbst nicht zu durchschauen vermag, der aber ein Mordfall zugrunde liegt, ein Mörd viel-

mehr. Dieser muss geklärt werden, noch in dieser Nacht, denn sonst wird er morgen schon wieder tot sein, der Gummerer, und das darf nicht sein, denn er ist so furchtbar sympathisch, dieser verschrobene Kerl, und er kann nichts dafür, stets der Gelackmeierte zu sein, weil einer muss die Rolle ja übernehmen. Irgendwelchen Menschen geht es immer dreckiger als jenen, denen es nicht gutgeht, und sterben müssen wir alle irgendwann, warum also nicht auf der Bühne, in dieser Vorstellung, die gar keine ist, sondern nichts als die Wahrheit, die reine Wahrheit, die unglaubliche und grausame?

«Ist so etwas ein Stück? Oder ist es ein verwirrendes Spiel einiger armer Wesen, die es allesamt nicht leicht hatten?» fragen die Valtortas (Alexander Liegl, Maria Magdalena Reichert, Markus Bachmeier und Martin Pölcher) selbst – im Programmheft wie während der Vorstellung auf der Bühne. Während rund 90 Minuten führen sie, so scheint's, nicht nur das Publikum an der Nase rum, sondern auch sich selbst. So, wie manche Zuschauenden sich im ersten Teil fragen, was denn diese an stinknormales Boulevardkabarett erinnernde Geschichte eigentlich soll, ob das nun ein Stück und schon alles gewesen ist, was an Lustigem geboten wird an diesem Abend, so hinterfragen auch sie

das eigene Tun. Kurz nach der Pause gipfelt das schliesslich in einer die allgemeine Verwirrung endgültig auflösenden Frage: «Ja, glaubst du denn immer noch an eine Handlung?»

Immer diese Fragen. Und die fehlenden Antworten respektive das, was die Gruppo di Valtorta als Antworten versteht. Aber sie können halt nicht anders, die vier vom Leben geplagten Schauspieler, sie haben, wie wir, viel Schlechtes erfahren im Leben, und das gilt es ihnen anzurechnen, denn sie können gar nicht anders, und das ist gut so, zumal «Mörd» ein tolles

Stück ist: Die Gruppo di Valtorta hat so viel in diese Geschichte reingepackt und so viele sich gegenseitig aufhebende Ebenen eingeschoben, dass die Handlung gar nicht mehr nachvollziehbar ist.

Das macht aber nichts, im Gegenteil, denn diesbezüglich verhält es sich wie mit dem guten Ruf: Ist er erst mal ruiniert, lebt es sich ganz ungeeignet. Haben die Valtortas ihre Handlung erst mal endgültig demontiert, wird das Stück erst so richtig gut, dann nehmen die Lachtränen ihren Lauf ob dieser Generalmontage des Kriminal-

stücks, des Theaters, der Erwartungshaltung im Publikum und auch des eigenen Tuns. Fiktives wird plötzlich wahr, um drei Atemzüge später bereits wieder als Traum dazustehen, nichts mehr hat seine Gültigkeit, weder inhaltlich noch formal, alle brechen mit allem und jedem, und das gnadenlos.

Kein billiges Boulevardstück also führt die Gruppo di Valtorta ihrem Publikum vor, sondern eine schräge und äusserst witzige Persiflage auf eben-dieses Volksunterhaltungstheater, und sie tut das äusserst raffiniert, denn im ersten

Teil, wo es vor allem darum geht, die Grundlagen für die zweite Hälfte des Theaterabends zu schaffen – was aber erst nach der Pause klar wird –, in dieser ersten Hälfte kommt immer wieder Langeweile auf, hängt das Stück zuweilen arg durch, fragen sich die eine quirlige Unterhaltung Erwartenden, wo sie denn bleibe, die Spannung und die Erfüllung ihres Wunsches nach ungewöhnlichem, frechem und satirischem Theater. Aber das Warten lohnt sich. Es macht die Erlösung schöner und das Theater um das Theater erst richtig gut.

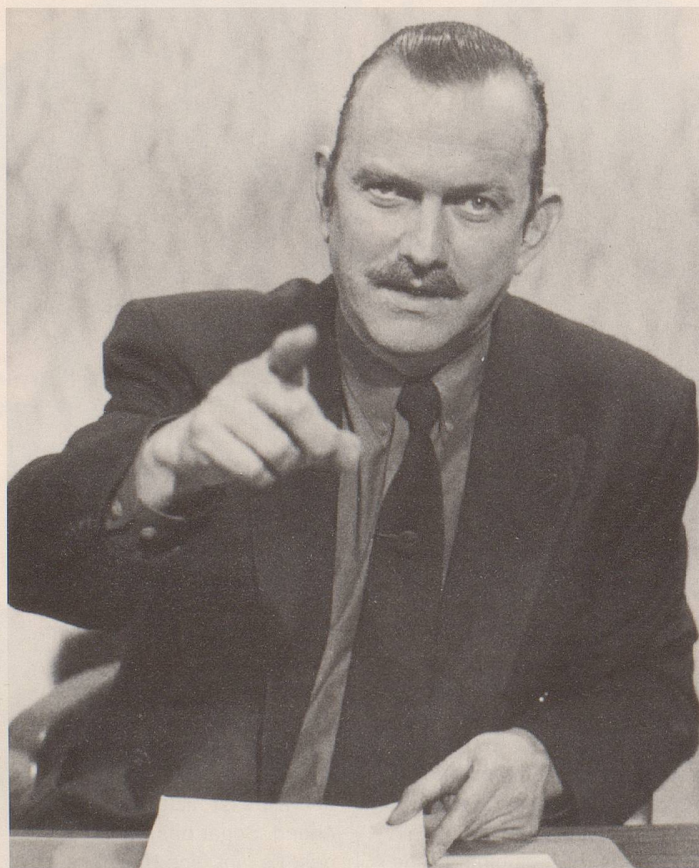
Mathias Beltz mit «Die paar Tage noch» am Miller's Spektakuli 1995 in Zürich

Zwei Stunden beste Unterhaltung zum Preis einer Viertelstunde Therapie

Von Iwan Raschle

Manche kennen ihn aus Funk und Fernsehen («Freispruch für alle», «Nachschlag»), andern ist sein Name geläufig, seit er den Deutschen Kleinkunstpreis 1994 erhalten hat, und wieder andere schliesslich haben den Frankfurter Kabarettisten – er gehört zur bissigsten Sorte in Deutschland – letzte Woche am Miller's Spektakuli kennen- und schätzen gelernt. Oder auch nicht, denn alle werden ihn kaum mögen, den zum Kabarett übergelaufenen Juristen, dessen Liebe zum Plädoyer und zu scharfsinnigen Analysen unverkennbar ist. Seinem kritischen Blick scheint nichts zu entgehen, seinen scharfen Attacken kann sich keiner entziehen – was Mathias Beltz in seinem zweistündigen Programm an bitterbösen, zynischen Kommentaren zur Zeit abgibt, ist erstklassiges Kabarett, Politsatire der angriffigsten und auch der gescheiterten Art!

Ein paar Tage noch haben wir, weiss Beltz, darum sollten wir uns ganz grundsätzlich Gedanken machen über das Leben – darüber, was die Gesellschaft zusammenhält. Oder eben nicht. «Wer ist Freund, wer ist Feind?», lautet die Frage, «und



Wortgewaltig und scharfsinnig: Mathias Beltz aus Frankfurt

wer hat angefangen mit der ganzen Schweinerei?» Beltz will es herausfinden. Und er wird es herausfinden, denn als Anwalt taugt er was: Jesus, Sokrates und Doktor Gimbel hätte er

müheles rausgehauen, damals, als er seine Dienstleistung noch nicht anbieten konnte, als die Welt noch ungerecht war.

Viel besser schaut es heute allerdings nicht aus, meint der

in eine schwarze Robe gehüllte Politikerschreck. Zum einen fehlt es dem (deutschen) Volk am Wille zum Freispruch, was sich frühmorgens in der U-Bahn, unschwer an den Gesichtern der Pendler ablesen lässt, und zum andern ist es auch um die Rechtssprechung schlecht bestellt: Wie im Fernsehkrimi («Liebling Kreuzberg», «Ein Fall für zwei») entscheidet letztlich der Stammtisch über Recht und Unrecht...

Grund genug für Beltz, als Anwalt das Handtuch zu werfen und im zweiten Teil seines Programms als Kellner zu «dienen». Die Kneipe ist die Schule des Lebens, hier können wir erkennen, «dass der Mensch dem Menschen nicht wohlgesonnen ist – warum sollte er auch, er ist ja nicht blöd...», in der Kneipe geht es um Macht «machen wer was oder machen wer nichts?» die Stammkneipe ist der einzige Ort, wo noch Utopien entstehen und Liebe entflammt!

Ob Politiker, Kirchenfürsten oder Durchschnittsbürger, «Fett weg» heisst es für alle in diesem Programm, das «zwei Stunden Unterhaltung bietet zum Preis einer Viertelstunde Therapie», wie Beltz so schön sagt. Und zu Recht.

Bodenständige Kost aus der Schweiz

Von Iwan Raschle

Schade nur, dass es den Emil schon mal gegeben hat, dass es ihm manche Schweizer Kabarettisten immer noch gleichtun wollen und dass sie es nie schaffen werden – weil es einen Emil gar nicht mehr geben kann. Wenn sie ihn auch nicht direkt kopieren, die drei Bündner Kabarettisten der Gruppe «Dreldee», so tauchen die Erinnerungen an den berühmten Luzerner Komiker doch unweigerlich auf angesichts der von ihnen produzierten Heiterkeit. Nicht im positiven Sinn freilich.

Offenbar hat nur Emil den richtigen Zeitpunkt erwischt, sich selbst und damit auch seine Art von Kabarett in Pension zu schicken. Andere, namentlich die sogenannten «Nachwuchskabarettisten», beschreiten den von ihm breitgetretenen Pfad des unpolitischen Nummernkabarets unverdrossen weiter, und sie lassen sich von diesem im Grunde biedereren Kurs nicht abbringen – weil sie nicht aufbrechen mögen zu neuen Ufern und Abenteuern, weil sie nicht selber einen Stil finden wollen. Und eigene Geschichten. Inhalt eben. Sie alle machen Kabarett, weil es lustig ist, und deshalb tun sie dasselbe wie ihre Vorfahren: Zum Thema braver Sketche gemacht wird der trot-



Kratzen bloss ein bisschen am Lack und sind auch sonst ganz brav: Dreldee-Kabarettisten

telige Schweizer – im neuen Dreldee-Programm ist es der Schweizer Mann –, das obligate Funktelefon muss unbedingt mit rein, und ansonsten heisst es, sich kunstvoll von Pointe zu Pointe zu angeln. Bloss keinen Tiefgang, ja keine sitzenden Hiebe, nur immer schön an der Oberfläche bleiben, auf dass sich keiner betroffen fühlen muss. Oder auch nur angesprochen.

Schlecht präsentieren sie ihre «Männerschau» nicht, Flurin Caviezel-Hidber, Rolf Schmid und Andrea Zogg – im Vergleich

zu ihrem ersten Programm haben sie sogar mächtig zugelegt –, bloss haben sie nicht viel zu sagen zum Thema Mann, ja möglicherweise überhaupt: Worüber sie sich auch lustig machen, über die verstaubten Klischees hinaus kommen die vier Bündner (den Exotenstatus kosten sie genüsslich aus) – kaum je, stets bleiben sie jenem Niveau verbunden, das den sicheren Lacher garantiert.

Einmal nur blitzt so etwas auf wie eine zündende Idee für angriffiges Kabarett, nur kurz

allerdings. Um die Überlegenheit der Frau zu demonstrieren, werden Bundesrat Kaspar Villiger und Bundesrätin mit ihren «Entschuldigungen» herangezogen. Was nach aktueller Satire, nach vorbildlichem kabarettistischem Reaktionsvermögen und Improvisationstalent aussah, blieb aber einziger – und ebenfalls nur mässig kritischer – satirischer Höhepunkt dieses insgesamt seichten Männerunterhaltungsabend. Die ständige Wiederholung der «sauglatten» Nummernboy-Einlage beanspruchte wohl zu viel Platz...



Klimaanlage im Auto: Cool in die Klimakatastrophe

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**



☐ Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren.

25. Mai bis 31. Mai 1995

IM RADIO

Samstag, 27. Mai

DRS 1, 12.45: Zweierleier
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller
20.00: Schnabelweid-Magazin
ORF 1, 14.00: Die Hörspiel-Galerie
«Gyges und Kandaules.» Von Cees Nooteboom
16.00: Im Rampenlicht
Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 28. Mai

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst
«Astorlavis Baby.» Der bayrische Shootingstar am Kabarett-himmel – Willy Astor

Mittwoch, 31. Mai

DRS 1, 20.00: Spasspartout
8. Ötner Cabarettage vom 17.–21. Mai 1995 mit den «Nest-beschmutzern», Martin Hermann, Armin Fischer, Massimo Rocchi u.a.
ORF 1, 22.20: «Transparent» – das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Cabaret»**

IM FERNSEHEN

Freitag, 26. Mai

DRS, 11.30: TAFKarikatur
21.20: Quer
Das merk-würdige Magazin
SWF 3, 23.45: Finito
Kriegs letzte Nachrichten

Samstag, 27. Mai

DRS, 17.10: Parker Lewis – Der Coole von der Schule
Eine ver-rückte Schülerkomödie – Hank im Glück
ARD, 10.30: The Munsters
«Opas Affen-Zirkus»
SWF 3, 21.50: Jetzt schlägt's Richling

Sonntag, 28. Mai

DRS, 21.40: neXt
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 23.15: ZAK
Der Wochendurchblick

3 Sat, 20.15: Salut für Hanns Dieter Hüsch

Ein kabarettistischer Gesellschaftsabend mit Hanns Dieter Hüsch, Hans Scheibner, dem Kabarett «Phrasenmäher» und dem «Titi-Winterstein-Quintett»

Montag, 29. Mai

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: «Die Curiosity-Show»
3 Sat, 22.30: Endstation Paradies

17teilige britische Satirereihe
12. Tom wird ehrlich
Tom beschliesst, die Menschheit zu Wahrheit und Ehrlichkeit zu bekehren und selbst dabei als leuchtendes Beispiel voranzugehen. Von nun an ist er ehrlich, und zwar zu jedem und zu jeder Zeit, was Diana äusserst missfällt. Dass die Wahrheit mitunter auch recht unerfreulich sein kann, bekommt besonders Jane zu spüren. Selbst ihre Versuche, sich als «Schönheitskönigin» herauszuputzen, helfen da nicht mehr weiter...

Dienstag, 30. Mai

ARD, 22.05: Comedy Club
mit Peer Augustinski und Dirk Bielefeldt
ZDF, 20.15: Versteckte Kamera
Prominente hinters Licht geführt

Mittwoch, 31. Mai

DRS, 10.30: Weibewirtschaft
Komödienserie
– Du hast dich sehr verändert
3 Sat, 22.30: neXt
Schweizer Kulturmagazin

UNTERWEGS

Circolino Pipistrello
Niederglatt ZH, 26./27.5.:
20.00 Uhr im Schulhaus Rietli,
28.5.: 15.00 Uhr Kinder
machen Zirkus

Circus Balloni:
«Krimskrams»
Horw LU, 27.5.: im Zirkuszelt

Jón Laxdal:
«Der Revisor»
Kaiserstuhl AG, 26./27.5.:
20.30 Uhr im Amtshaus

«Musique Simili»



Wabern bei Bern, 26.5.: 20.30
Uhr in der Villa Bernau
Bern, 31.5.: 19.00 Uhr in der
Orangerie-Elfenau

Stiller Has:

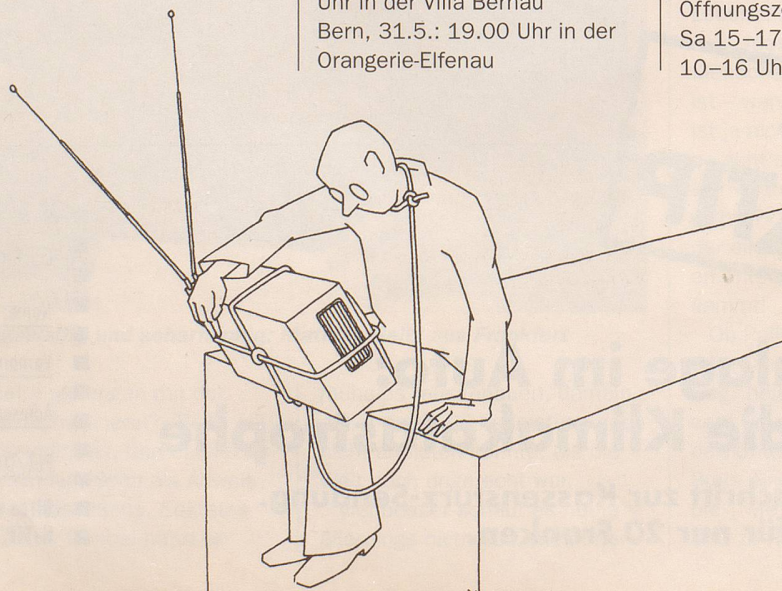
«Landjäger»
Herisau AR, 27.5.: 20.30 Uhr
im Alten Zeughaus
Theater Bruchstein:
«Ohne Grund?»
Sargans SG, 29.5.: 14.00 Uhr
Trogen AR, 31.5.: 14.00 und
20.00 Uhr

Theater ond-drom Luzern:
«Die Geschichte von der
Schüssel und vom Löffel»
Chur GR, 29.5.: 13.30 Uhr in
der Aula Giacometti

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons
Die neue Schau in Basels Karikaturen-Museum ist zweigeteilt: Im oberen Stockwerk werden über 60 Neuerwerbungen aus Grossbritannien unter dem Titel **British Humour** gezeigt, die allesamt von Autoren stammen, die für «Punch» (das englische Satire-Magazin, das 1992 leider sein Erscheinen einstellen musste) zeichneten. In den anderen Ausstellräumen sind an die 90 Highlights der letzten 15 Jahre zu sehen, signiert von praktisch allen internationalen Grössen des 20. Jahrhunderts. Namen wie Steinberg, François, Searle, Ungerer, Dubout etc. bürgen für höchste künstlerische Qualität und besten Humor.
Dauer der Ausstellung: bis Juni 1995
Öffnungszeiten: Mi 16–18 Uhr, Sa 15–17.30 Uhr und So 10–16 Uhr



Claude Jaermann und Felix Schaad:

«Pot-au-feu» – Kurt Zwicky und Familie

Originalzeichnungen aus der beliebten, berühmten und berühmten *Nebelspalter*-Serie. Ausstellung im Teufelhof

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

«Hamlet»

freikomisch nach Shakespeare
31.5.: 20.15 Uhr im Theater
Tuchlaube

Baden

«Das Fresstheater»

1. Gang: Das Essen, 19.00 Uhr,
2. Gang: Das Theater, 20.15
Uhr
27.5. im Theater am Brenn-
punkt

**«Immerhin der Griff ist
Wonne»**

Allerhand Gesänge zum einen
Thema
Premiere 26.5.: 20.15 Uhr,
27.5.: 20.15 Uhr im Theater im
Kornhaus

Basel

Theater Spilkische:

«Der König stirbt»

25.5.: 16.00 Uhr, 26./31.5.:
20.00 Uhr, 27.5.: 19.00 Uhr im
Vorstadt-Theater

Junges Theater Basel:

**«Der Widerspenstigen Zäh-
mung»**

25./26./27./31.5.: 19.00 Uhr,
30.5.: 15.00 Uhr auf dem
Kasernenareal

Daddy Long Legs

27.5.: 21.00 Uhr im Atlantis

Bern

Theater Narren-Pack:

«Mondwärts»

Es ist ein aus dem Leben
gestohlenes Stück zu einem der
letzten Tabuthemen überhaupt –
der Einsamkeit. Umwerfendes
Theater, zum Totlachen und
Gesundweinen.
27.5.: 19.30 Uhr im Theater,
Kramergasse 30

«Huldigung für Scottie»

Komödie von Bernard Slade
bis 10.6. je Mo–Sa: 20.00 Uhr
(ohne Auffahrt und Pfingstmon-
tag)

«Indien»

Mischung zwischen Kabarett
und Theater
27.5.: 20.15 Uhr, 28.5.: 17.00
Uhr im Kellertheater «Kata-
kömbli»

Turbau:

«Passfahrt»

27.5.: 20.15 Uhr im Zähringer

Rigolo Tanzendes Theater:

«Geister der Erde»

26./27./29./30./31.5.: 20.15
Uhr im Gaswerkareal

**Peter Rinderknecht & Simon
Hostettler:**

**«Sofie – oder was das Leben
zu bieten hat»**

29./30./31.5. im alten
Schlachthaus

«Rip van Winkle»

25./26./27./31.5.: 20.30 Uhr
im Theater 1230

Bubikon ZH

smomos & smomos:

«Lebenszeichen»

27.5.: 20.15 Uhr im Scala

St.Gallen

Studententheater HSG:

**«Schlafende Hunde
(Wenn ...?)»**

Premiere 26.5., 30./31.5.:
20.15 Uhr auf der Kellerbühne

Sursee LU

Theatergruppe Somehuus

Sursee:

**«Jakobs Gehorsam oder die
Zukunft liegt in den Eiern»**

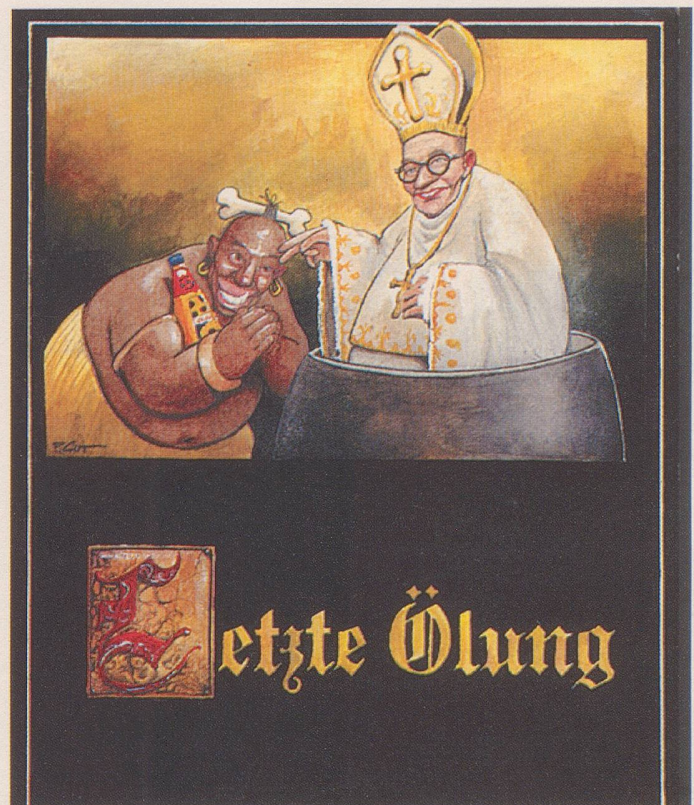
25./26./28./31.5.: 20.15 Uhr
im Somehuus

Thun

Stedtlitheater Unterseen:

«Ein Traumspiel»

26./27.5.: 20.15 Uhr im
Kleintheater



Winterthur

Comödine fragile:

«Letzte Ölung»

26./27.5.: 20.15 Uhr im Thea-
ter Peterhanskeller

Zumikon

«TASSO»

Kabarett + Güggeli
21.4. bis Anf. Juni 1995: ab
19.00 Uhr im Gasthaus Rössli

Zürich

«Wer zuletzt stirbt...»

Komödie von Lorenz Keiser
mit César Keiser, Heinz Bühl-
mann & Ensemble
Dauer bis 3.6. tägl. (ohne Mo):
20.30 Uhr, So 19.00 Uhr im
Theater am Hechtplatz

«Nach dem Fest»

von Jürg Amann
26./27.5.: 20.30 Uhr im Thea-
ter Heddy Maria Wettstein

«Weissalles und Dickedumm»

26.5.: 20.00 Uhr im Theater
Neumarkt

**«Bitte keinen Sex – wir sind
Schweizer»**

Premiere 31.5.: 20.15 Uhr,

dann täglich 20.15 Uhr (ausser
Mo) So auch 14.30 Uhr

**Compagnie n'est-ce pas:
«Nachtschatten»**

30./31.5.: 20.00 Uhr im Depot
Hardturm

**Die Wortpumpe:
«Engelhaar mit Glatze»**



26.5.: 20.30 Uhr im Theater Stok

**Theater Madame Bissegger
& Co.:**

«Mords-Spass»

30./31.5.: 20.30 Uhr in der
Roten Fabrik

Kitz:

«Die Irre von Chaillot»

26./30.5.: 9.30 Uhr, 29.5.:
19.00 Uhr und 31.5.: 9.15 Uhr
im Depot Hardturm